Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und

Gefühl

Band: 31 (1875)

Heft: 23

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Illustritte Blätter für Gegenwart, Deffentlichteit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den gangen Jahrgang von 52 Hummern Fr. 6.

Nach der Schlacht.

Sie schlugen auseinander wohl mit Berserkerwuth, Sie schonten nicht des Feindes und nicht das eigne Blut; Die Schlacht ist nun geschlagen, das Morden hat ein Ende Und müde legen die Völker nun in den Schoß die Hände.

Mit Zweimalhunderttausend sind sie in's Feld gerückt Bon hüben und von drüben und keinem ist's geglückt; Und haben die zur Nechten den Sieg davon getragen, So wurden sie zur Linken vom Feinde baß geschlagen.

Und Zweimalhunderttausend, sie liegen auf dem Sand Wie hüben, so auch drüben, erwürgt von Männerhand; Und hüben so wie drüben gleicht einer Niederlage Der Sieg, den sie errungen an diesem Kampsestage.

Drum sind sie auch so stille und mucksen nicht im Glied, Drum hört man nirgends schallen ein lautes Siegeslied, Drum hört man nirgends bröhnen der Böllerschüsse Krachen; Für solchen Sieg zu schießen, das wäre ja zum Lachen!

'S hat mancher Held die Feder zum Kampf umsonst gespitzt Und viel der Druckerschwärze ward ohne Noth verspritzt Ihr lieben Eidgenossen! Statt fürder euch zu zausen, Gebenkt des Schultheiß Wengi, gedenkt des Bruder Klausen!

Basler Burgeraschwäk.

IV. Bebbi und Schangi tommen vom Münfterplat her burd bie Augustinergaffe.

Schangi (zu Bebbi vor dem Museum): Halt e bitzeli still, und stand nebe mi hart an d'Mure, und lueg zum Museum uffe! Streck ber Kopf fo hoch er dir gwachsen ist, und sperr dyni Auge uff wie d'Stierenauge!

Bebbi: Bist gschoffen? Wege was denn?

Schangi: Rasch die allegorischen Figuren

dert obe gseh?

Bebbi: Gseh scho, aber sie nit erkenne und nit erkläre! I ha kai Brille und kai Lorgnette

Schangi: Do hämmers. Das sottme mit freiem Aug' gfeh könne, und das könntme ganz guet, wenn s'Museum uffem scheene Minfterplatz sto that, wo's vo Rechts wege hin gheert!

Anstatt dem hätt me jo kennene Gymnasium in b'Augustinergaß thue! Die scheensten Gebend in Basel sind in Gassen ine zwängt; d'Mtaitliuniversität muß im Todtengäßli Verberglis mache wie d'Kinder, anstatt daß me für das Geld, das der Seffel= *) Nenbau kostet hett, die alten Baracken uffem Beters= firchplat bis zu's Sozis Laben fiere abgriffen und ber Peterskirche mit ere nene Töchterschul' en scheens vis à vis ga hatt.

Bebbi: Mach's jett anders, wenn de kasch! Aber kumm jett! Mer konne jo im Lauffen mit

enander schwätze!

(fie laufen gegen den Rheinsprung.)

Schangi: So isch der glych Fall syner Zyt mit der nepen Post gsi; die isch au zwischen zwai frequente Gaffen ine zwängt worden und hett berno ganz natyrlig au kai freie Us- und Ifahrt beko. An der Freienstroß könne d'Postillion' kuum schwen= ken; Omnibus und Fußgänger hindern enander am Vorwärtsko. Das wär nit der Fall gsi, wenn me dem wie ne Kirche so hoochen und wie ne Festung massiven Postgebend der Märtplat als Front= fyt ga, und die Hyser Brüderli und Baumli derzue verwendet hätt! Do wär's e prächtige Ifahrt gfi, und am Rüdengäßli oben hätt me ne entsprechende Usfahrt könne mache. — Das wär für den Märt= platz en stolze schöne Bau worde und hatt in Bezug auf Bauftyl und Bauftay excellent zum Rothhuus paßt!

Jetzt miend sie doch d'Post vergrößere und zwor mit mehr Kösten als selbetsmol, wo d'Post bauen worden ist. — Das ist halt der Fluch von der

Anorzerei!

Bebbi: Briell doch nit e fo, daß d'Lyt glauben, mir hätten Händel mitenander!

Schangi: Ich bin halt en pfrigen Burger;

will jetzt mi Schnaigge e bitzeli halte! Gäll, du kunnst au mit mir ins Klai Basel?

Bebbi: Lueg au, wie der Rhy jo trieb lauft! Schangi: Jo, wahrhaftig! I fa gar nit begryfe, wie so au en nene Wassergsellschaft, die selber mit den Konsumenten über das trieb= und schlecht und im Summer f... warm Grellinger= wasser gschimpft hett, in der glych Tehler ine ver= fallen isch und von Rhyfelden aus e Rhywasser= Laitig uff Basel ine hett machen welle! Das wär en Tuusch gsi vomene Ochs an en Gsel!

Bebbi: He, me wurd' berno icho gsorgt ha,

daß uff Basel ine s'Wasser suber kam.

Schangi: Und wenn au suber, ift's berno boch nit wohlschmeckend. Und wenn der wyt Weg= lauf vo Seeben hinter Grelligen das Waffer im Gichmack verschlechtert, isch öppe Rhyfelden näher?

Bebbi: Gosch au d'Ahngaß uff? I ha ne

Rummission in der Sydenfarb.

Schangi: Und i mueß in der Sunne öpperem nofrogen. Do hämm mer ganz der glich Weg! Ja, lueg jett, Bebbi, wenn b'Rlai Basler für en aigene Wafferlaitig uff ihrer Rhninte thate sorge, jo hatt Großbasel am fostligen Grelligerwasser gnueg und bruucht fai Rhywasser.

Bebbi: Ja, woher sollen denn d'Alaibaster

sich mit Wasser versorgen?

Schangi: Die wafferrenchen badischen Rach= bardörfer Grenzach und Inglingen könnten mit ihrem Ueberfluß für Gelb und gute Wort' aus= helfen!

Bebbi: Und wenn fäll Waffer no jo guet war, wie wottst du's benn guet und frisch in d'Stadt ine liefere? En Laitig hätt jo viel z'wenig

Fall!

Schangi: Vor allem bedent wohl, dag die Entfernung um die Hälfte weniger ift als von Grellingen. Und wenn d'Natur Boben-Schwierig= keiten thät machen, so hilft derno d'Aunst, die scho vyl Großartigers Zweg broocht hett, als en Wasser= laitig vo Grenzach ober Inzligen in's Klai Basel. En altrömische Aquaduct wär sicher nit nöthig!

Bebbi: Nai sone Schuhmacher und Projektli= macher, wie du, gitts in der ganzen Stadt fainen! Schad, daß scho s'Pulver erfunden ift, du thätst

es wahrhaftig erfinden!

Schangi: Do kams uff ais use, ob en Pfaff oder en Schuhmacher erfunden hätt. — Ain ist so wenig Kachma als der ander.

Bebbi: Do sind mer jetzt an Ort und Stell! Dä wo zerst fertig ist, soll uff der Ander warten.

Schangi: Nai, kumm au in d'Sunne! — J zahl e Fläsche!

Bebbi: Do bin i derby!

^{*)} Sessel: Name bes Hauses ber obern Töchterschule.

Die erste Civilehe.

Bermählichung bes Ritters St. Urfus mit ber iconen Emmenthalerin.



"Burgdorf und St. Ursus Stadt "Hente sich vermählet hat.

"Hofft, daß aus der jungen Ehe "Manches Schooßtind frisch entstehe." (Festinschrift vom 25. Mai.)

Der neue Wunderdoktor.

Berein, Gefellen, Gejellen herein! Gesellen alle schließet ben Reihn! Dag mein Geschäft ich fann beginnen Und etliche Thaler in Säckel rinnen. Magen ja Jeder thut leben gern, Und Doktor und Säckel sind gute Stern'. Thut Mancher zwar hoch sich und theuer vermessen, Das Volk sei für mich ein gesundes Fressen. Es ist dies - um treffend und milde zu sein -Erstunken, erlogen gar superfein; Denn bas ift ja eben bie ftartste Seit' Bon meiner großmächtigen Aerztlichkeit, Daß ich für alle Gebreften und G'schwür Nehme ein einziges Mittel herfür. Gisenbart rühmte sich vieler Kuren, Verkaufte gar viele und theure Mixturen Und dünftet den Leuten viel Nebel und Mist In's Aug' und ftracks bann verschwunden er ift. Ich aber immer will bei euch bleiben,

Muf jährlichen Ritten einem Jeden zeigen, Dag ich fein Schwindler und Charlatan, Sondern ein großer erflecklicher Mann, In beffen urherber Arzenei Das Wohl und das Glück des Landes fei. Wie werd' ich mich freuen, fast jubeln und singen, Wenn die Lahmen mir hurtig entgegenspringen, Die Blinden erblicken ihr frisches Blut, Der Taube thut hören die Sterne gut. Die Waisen erhalten die Eltern wieder, Die Stummen thun singen gar herrliche Lieder, Der Krüppel das fehlende Glied thut han Und Männiglich wandelt auf sparfamer Bahn. Da werdet ihr stolz auf den Doktor zeigen: Wir zahlen für ihn, wir sind sein eigen! Und euere Rinder und Kindeskinder, Noch spätere Geschlechter auch nicht minder Werden loben und fegnen trot Gift und Beti' Den Mann mit dem Militärstenergesets.

Stimmmungsbild.

T

Sonntags trat ich an die Urne, So beschirmet ist vom "Trüwen Helgen Herr sant Fridoli" ganz Ohne sonderliche Mühen.

Welch' Botiren, welch' Scribiren! Wie der Eine schreibet bieder, Und der Andre sucht die Winkel, Um zu legen Unrath nieder.

'S ist geheime Bolksabstimmung, Fühlt ein Jeder, drinn geniret Keinen Niemand, ruhig bleibt so, Der im Winkel hat testiret.

'S ist was Hohes um geheime Bolksabstimmung, dacht ich, schreiben Meinen Zeddel eigenhändig; Schreiben hab' gelernt ich bleiben. II. An der Urne herrschten Zweie, Wohl war Keiner schon so rührig: Sah'n mit Einstlar Mann und Botum Und sortirten gleich behende.

Zeit ist Gelb! Und unser liebes Schweizerwolk soll lange warten Richt, bis es per Draht erfahre, Welch' Partei sei unterlegen,

Und am Ende kennt die Handschrift Eines Jeden man in einem Solchen Hauptkleinnestchen; denn es Schreibt doch Jeder eigenhändig.

Starr ob solch naivem Frevel Geb mechanisch ich mein Botum. Schmerzlich zuckt: es ist was Hohes Um geheime Volksabstimmung.

Fenilleton.

Meier: Infant Don Alfonso wird also bennoch in Graz bleiben.

Dreier: Ich glaubte, berselbe wolle auf ben Kriegsschauplatz nach Spanien zurückfehren.

Meier: Schon recht, wenn seine Gesundheits= umstände es erlauben würden.

Dreier: Eben aus Gesundheitsrücksichten soll er nach Spanien zurück.

Meier: Wie so?

Dreier: Sein Leibarzt hat ihm Soolbäber verordnet. Dort kommt er am billigsten dazu, vers sohlt zu werden.

Witterungsbericht. Schwüse Gewittersuft in den höhern Regionen der Bundesstadt. Der juraffische Ausweijungsrekursbeschluß entladet sich, was in vielen Zeitungsblättern und einigen Großrathsstätlen starken Wind und strichweise Hagel verursacht. — Mit Ansang Juni wird der Normalstand der Wettergläser sämmtlicher Vergkurdret sür die ganze Saison auf beständig "ichön siert". Zugleich sangen die Allinäliger Porrücken der Touristentrömung. Das Bieh wird dereits überall auf die höhern Alpen getrieben. In Grindelwald und in Oberengadin haben sich sichon viele englische Familien eingesunden. — Aus dem Kalsauserthal beich wilde Dürst hervor und wirbelt eine Staubwolfe von 110 Einsselderpilgern auf, aber eine barometrische Depression holt ihn auf dem Rückweg ein. — Stetigen Rückgang des Barometers über dem Bezirkägericht Pfässen, verursacht durch die Reduktion des Obergerichts. Im Uedrigen zunehmender Graswuchs sür alle Wiederstäuer des Abstimmungsresultats vom 23. Mai. — Wiederholtes Steigen des Besoldungsgesetzes für die aarganischen Lehrer auf das Riveau der Abstimmung. Die Polarströmung treibt die nordsichen Gisblöcke und Gisbären dis nach Ems, wo sie eine bedeutende Abstühlung der Kriegsgesläfte verursachen. — Wegen der großen His, welche in Wien herrscht, wird daselbst ein Attentäter an den Schatten gesetz. Weil derselber son nechtaten gesetzt. Weil derselber son werschalden, wurde sein bezüglicher Schreibedrisch von Leisterem der Polizei unerössen haben, verschlugen das schwedische kein gestechen der Kockeibedrischen Vickernen der Vollzein unerössen haben, verschlugen das schwedische Königspaar in die märkliche Sandwüsse, was die Rodsilmachung schweden, verschlugen das schwedische Königspaar in die märkliche Sandwüsse, was die Kriegsgesahr provozirt, da dieselben sämmtlich wieder in ihre Schachteln zurücksommandirt wurden.

Briefkasten. Bater Rhein. Geschehe nichts Schlimmeres. Wir mögen es den Schafshausern wohl gönnen, wenn sie sich auf ihre Manier lustig machen. — Konstantin. Erhalten. Bon! — B. H. in G. Sie sinden das Meiste in unsrer heutigen Nummer. — Hans Heinrich. Berwendet.